1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
Angewandt <i>cc</i> der Mischung.	Zeit in Minuten.	Temperatur in ° C.	Jod, ausgedrückt in <i>cc</i> $\frac{1}{10}$ Thiosulfatlösung.	Zurücktitirt <i>cc</i> $\frac{1}{10}$ Thiosulfatlösung.	Verbrauchtes Jod in <i>cc</i> $\frac{1}{10}$ Thiosulfatlösung.	Gefunden Aceton in <i>g</i> .	Procentgehalt des Acetons.	Bemerkungen.

XIII.

Dasselbe Aceton wie X. Verdünnung circa 1 *g*:12. 3,995 *g* auf 50 *cc* verdünnt.
Thiosulfatlösung 100 *cc* = 100 $\frac{1}{10}$ Normallösung; 1 *cc* = 0,0009666 *g* Aceton.

56.	1	6	kalt	110	34,4	75,6	3,653	91,4
57.	1	2 $\frac{1}{2}$	65°	110	34,7	75,3	3,639	91,1
58.	1 <i>cc</i> + 10 aq	3	52°	110	34,3	75,7	3,658	91,5

XIV.

Aceton vom specifischem Gewicht 0,853 bei 19° C. Halbfabrikat, erst einmal rectificirt, bräunlich. 10 *cc* auf 1000 verdünnt. Thiosulfatlösung 100 *cc* = 97,7 $\frac{1}{10}$ Normallösung; 1 *cc* = 0,00094437 *g* Aceton.

59.	5	3	50°	60,6	25,9	34,7	6,554	76,8
60.	5	4	50°	50,6	15,5	35,1	6,629	77,7
61.	10	5	kalt	121,2	50,9	70,3	6,630	77,8
62.	5	5	kalt	50,6	15,9	34,7	6,554	76,8
63.	5	2 $\frac{1}{2}$	50°	50,6	15,4	35,2	6,648	77,9

Mombach, den 16. Juli 1890, Laboratorium des Vereins für chemische Industrie in Mainz.

Nachweis des Resorcins und Thymols.

Von

H. Bornträger.

Das Resorcin ist neben seinen anderen Reactionen, ebenso das Thymol neben seinem penetranten Geruche, noch auf folgende Weise nachzuweisen. Beide geben mit salpetriger Säure in der Wärme rothe Farbenerscheinungen; das erstere färbt sich blutroth, das letztere gelbroth, wenn zu der Lösung derselben, die vorher angesäuert werden muss, salpetrige Säure, am besten im status nascens zugesetzt wird. In wässriger Lösung bleibt die Resorcin-

Reaction klar, das Thymol dagegen zeigt starke Flocken von gelbrother Farbe. In alkoholischer Lösung hingegen sind beide Reactionen klar.

Bei Thymol tritt gleichzeitig das sehr angenehm obstartig riechende Thymolnitrit auf. Da nun beide Reactionen ausser dem Geruche ähnlich sind, stellt man noch folgenden Versuch an. Man mischt in einem Reagensglase salpetrigsaures Salz, festen Gyps und Natriumbisulfat in ungefähr gleichen Mengen, befeuchtet mit Wasser, setzt die zu prüfende Flüssigkeit zu und erwärmt.

Bei Anwesenheit von Thymol wird die Mischung chromroth, bei Resorcin dagegen dunkel chromgrün, während im oberen Theile des Reagensglases fuchsinrothe Tropfen sich abscheiden. Auch hier muss die Lösung sauer bleiben.

Beide Prüfungen sind sehr scharf, selbst in starker Verdünnung, und lange andauernd; sie können daher, wie die sonstigen oft sehr unzuverlässigen Farbenreactionen, niemals zu Irrthümern führen.

• Weitere Reactionen organischer Körper folgen später.

Bremen, im August 1890.

Zur Untersuchung von Brauerpech.

Von

Z. v. Milkowski.

Man verseift 0,5 bis 1 g Pech mit alkoholischer Kalilauge, dampft die Flüssigkeit bis zur Trockne ein und nimmt den Rückstand mit Wasser auf. Die aufgelöste Seife behandelt man in einem Scheidetrichter oder Extractionsapparat (Fig. 38, Seite 574) mit Aether. Derjenige Theil, welcher sich in Aether löst, ist »Neutral reagirendes Harz«. Derselbe wird im Wäagegläschen getrocknet und gewogen. Die Seife behandelt man jetzt mit verdünnter Salzsäure, im Scheidetrichter oder Extractionsapparat. Harz und Fettsäuren scheiden sich als flockiger Niederschlag aus. Letzterer wird mit Aether aufgenommen oder extrahirt und mit Wasser gut ausgewaschen. Dann verdunstet man den Aether, trocknet den Rückstand bei 100° C. und wägt. Dieses Harz und die Fettsäuren löst man in 15 bis 20 cc Alkohol, setzt Kalilauge bis zur alkalischen Reaction hinzu, dampft bis auf 5 cc ab, nimmt mit Wasser auf und fällt mit Silbersalz. — Dabei fallen alle Harz- und Fettsilbersalze aus. Dieselben werden ab-